

In der Einleitung zeigte er jeweils die innige Verbundenheit des Künstlers mit Boden und Volk der Heimat und betonte, daß man den Künstler nie ganz verstehen, wenn man seine Heimat nicht kenne. So führte er zunächst Bilder von Nürnberg selbst vor Augen, um dann zu den Eltern, Geschwistern und Freunden überzugehen. Dürers Naturbilder, wie die von den Passionen, seine tiefseeligen Werke von der Melancholie, vom Ritter, kurz alle fanden in Dr. Schneider einen feinen Erkläter, der mit tiefer Liebe und Wärme seinen Hörern den großen Mann nahezubringen wußte.

In Bamberg und Würzburg waren die Vorträge von musikalischen Darbietungen umrahmt: dort sangen Kinder unter L. Hellendorfer's Leitung schöne alte und neue Weihnachtslieder, hier hatte sich Fr. Seberich mit viel Liebe und Verständnis des musikalischen Teiles angenommen und bot mit ihren treuen Helfern und Helferinnen herrlichen Kunstgenuß. In Schweinfurt spielten Schülerinnen der Loheland-Gymnastikschule ein Weihnachts-

Krippenspiel, wofür sie von Gruppenführer Baurat Lehr, beschenkt wurden.

### Höchstadt a. d. Nissch.

Oberamtsrichter Dr. L. Wachter hat die Obmannschaft des Frankenbundes (Ortsgruppe Höchstadt a. d. Nissch) niedergelegt. Mit der Führung der Geschäfte der Gruppe Höchstadt wurde ab 1. Januar 1936 bis auf weiteres Rechtsanwalt Dr. H. Schüller in Bamberg betraut. H. R.

### Seflach.

Die Ortsgruppe des Frankenbundes in Seflach (Ofr.) wurde am 29. Mai 1935, 4 Wochen vor dem 600jährigen Schlachter Stadtjubiläum, mit Hilfe des Bürgermeisters Kraus und des Kreisobmannes Reiser ins Leben gerufen. Am 1. Juni 1935 übernahm Distriktssterarzt Dr. Pfeuffer die Führung der Ortsgruppe. Infolge Arbeitsüberhäufung legte dieser am 31. Dezember 1935 die Obmannschaft nieder. Auf dessen Vorschlag wurde vom 1. Januar 1936 ab Oberlehrer i. R. Konrad Hartig in Seflach als neuer Ortsgruppenführer für Seflach und Umgebung bestellt. r.

## Büchertisch

Würzburg in der Dichtung Max Dauthendey. Ausgewählt von Frau Annie Dauthendey. 1936. Verlag Konrad Triftsch, Würzburg-Alumühle. Leinen 3.— Mk.

Ein sehr sauber gedrucktes und geschmackvoll ausgestattetes Buch liegt hier vor uns, das dem Verlag zur Ehre gereicht. Aber zur Ehre gereicht es auch dem Anderen Max Dauthendey, der der einzige Dichter Würzburgs von mehr als örtlicher, von deutscher Bedeutung im 19. Jahrhundert gewesen ist und darum mit Recht von seiner Geburtsstadt durch ein Ehrengrab in Grinnerungsnähe Walhers von der Vogelweide ausgezeichnet wurde. Aus seinem schönen Buch „Geist meines Vaters“ hat nun seine Gattin die Stellen ausgewählt, die ganz besonders von seiner innigen Heimat eben zeugen, und sie im vorliegenden Buch niedergegeben. Aber sie hat auch eine größere Anzahl der vielen schön wohlbekannten lyrischen Gedichte Dauthendey in eine neue Beleuchtung gerückt, indem sie aus einer Kenntnis heraus, die eben nur sie haben konnte, den Entstehungsort oder den Gegenstand angibt, und mancher wird nun bei einem Gedicht, das er schon lange schätzte, durch die Angabe „Im Hofgarten“ oder „Auf dem Weg nach Gerbrunn“ oder „Überm Käppele“ auch die örtliche Verbundenheit dankbar mitgeniesen.

Aus „Ein Herz im Lärm der Welt“, aus „Gedankengut aus meinen Wanderjahren“ und ganz besonders aus „Des großen Krieges Not“ hat sie sodann Briefe, Stimmbilder und Gedichte ausgewählt und hier teilweise zum erstenmal veröffentlicht, die einen für viele vielleicht ganz neuen Dauthendey ersteilen lassen: den während des großen Krieges auf Java festgehaltenen Dichter, der sich in Heimathinnsucht im wahrsten Sinn des Wortes verzehrte, aber auch in diesen schweren Jahren in deutscher Gesinnung über sich selbst hinauswuchs. Ich hörte einmal, wie ein (auch namhafter) fränkischer Schriftsteller unseren Max Dauthendey einen „Internationalisten“ nannte, wohl deshalb vor allem, weil er seine Stoffe zum Teil aus ganz fernen Zonen holte. Wer ihn so einschätzen möchte, der lese hier etwa die Zeilen, die er an seine Frau schrieb: „Ich muß nachhause. Ich will hier nicht als greinender Mann sitzen. Ich hasse mich hier und verachte mich... Du mußt zu mir und zu Dir sagen: Max soll und muß lebend heimkommen, jetzt, jetzt gleich, solange es Krieg ist. Er darf nicht die Schande erleben, erst im Frieden in seine Heimat zurückzukehren. Er muß den Krieg miterleben. Er muß auch für sein Land als Mann sterben können.“ Wer diesen Dauthendey noch nicht kennt, der greife zu dem schönen Buch. P. S.